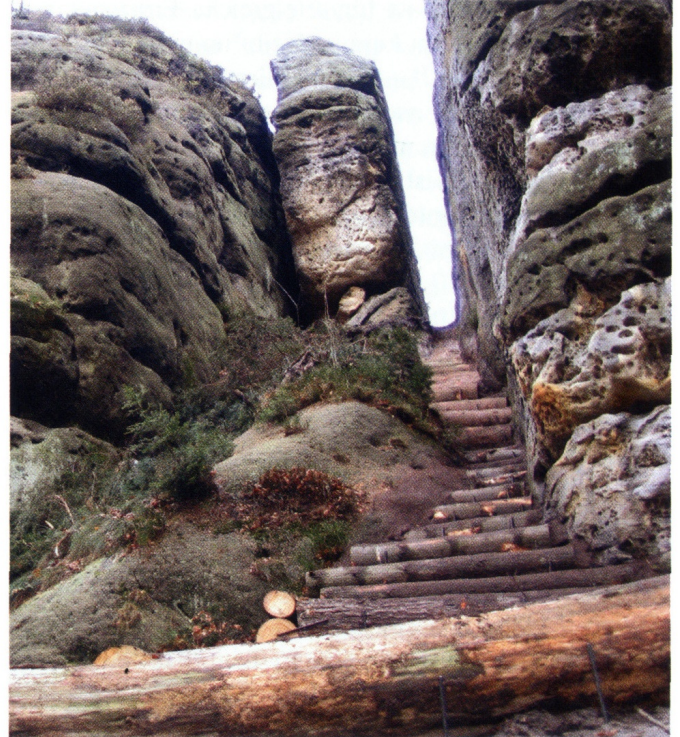




Vorher – Sandreißer prägen das Bild.



Nachher – Die Zugangsstiege zur Scharte ist gebaut.

Erosionssanierung am Klettergipfel „Glocke“ am Neuen Wildenstein

Bereits vor einem Jahr, Ende November 2007, wurde am Klettergipfel „Glocke“ am Neuen Wildenstein gearbeitet. Große Sandreißer zogen sich am Fuße der Felsen entlang. Unter Anleitung und Organisation der Nationalparkverwaltung waren Bergsteiger vom Kletterklub „Die Rucksachsen“ im Einsatz (Foto rechts). Die obigen Fotos dokumentieren eindrucksvoll das Vorher und Nachher.

Nationalparkverwaltung

Entsetzen

Junge Bäumchen abgebrochen, Holzgeländer verfeuert...

An der Ostseite des Hauptfelsens des Rauensteins, am Fuße der Wände, befindet sich ein großer Überhang mit einer unmittelbar benachbarten Kletter-Übungsstelle. Erstmals wurden hier 1987 Arbeiten zur Sanierung der versandeten Hänge durchgeführt und Geländer zum Schutz der Flächen gebaut. In jenen Jahren wurden auch Bäumchen, vor allem Kiefern, gepflanzt.

Aber immer wieder wurden die Absperungen ignoriert, es wurden Holzgeländer sogar zersägt und verfeuert. Große Gruppen lagerten in der Boofe, kistenweise wurden dort Getränke herangeholt, und zahlreiche Kletterer und Kletterkurse nutzen die Übungsstelle. Immer wieder erneuerte der SBB-Klub KV „Enzian“ die oftmals zerstörten und verschwundenen Geländer. Mittlerweile war den Teilnehmern der ehrenamtlichen Wochenendeinsätze schon mal schwer vermittelbar, warum da eigentlich



Mühsam halten sich die Bäumchen im Sand (Aufnahme an der Rauenstein-Ostseite bei der Boofe).

jedes Jahr nur an dieser einen Stelle gearbeitet werden soll. So hatte sich in den letzten Jahren die Frequenz der Erhaltungseinsätze etwas verringert. Das Ergebnis: Die Zerstörung hat jetzt ein Ausmaß erreicht, das alles bisherige übersteigt. Kein einziges Stück Holz der einstigen Geländer ist mehr vorhanden, alles komplett verfeuert. Auch die im Boden befindlichen Schwellen und Stufen wurden herausgegraben. Und als ob das noch nicht genug ist: Von den wenigen Bäumchen, die überlebt haben, wurden die Spitzen abgebrochen und sicherlich auch ins Feuer geworfen.

Wer diese Taten vollbracht hat, ist unklar, doch haben die Verursacher ganze Arbeit geleistet, um dem Ansehen der Boofer und Bergsteiger zu schaden. Sicher sind auch boofende Gruppen aus den Dörfern der Umgebung darunter, Pfadfindergruppen und wer noch alles. Die Konsequenz könnten gerade Kontrollen an diesen größeren Boofen wie am Rauenstein sein, die eher von Abenteurern und weniger von Naturliebhabern besucht werden. Dass der Rauenstein nicht im Nationalpark, sondern im LSG liegt, sollte kein Grund sein für geringere Kontrollhäufigkeit.

Gemeinsam mit dem Revierförster und den Kollegen der Nationalparkverwaltung will der betreuende Kletterklub jetzt überlegen, wie man an dieser schwierigen Stelle zukünftig weiterarbeiten will.

Dr. Peter Rölke

Arbeitseinsatz am Laasenstein

Ende März 2008 fand am Laasenstein im Rauensteingebiet ein Arbeitseinsatz statt. Dabei wurden am Zugangsweg zum kleinen, aber besonders bei Familien beliebten Klettergipfel „Laasenturm“ neue Geländer und Stufen errichtet. Revierförster Schippers gilt ein besonderer Dank, er hatte den Einsatz bestens vorbereitet.

Den Rauenstein hat der nur rund 15 Mitglieder umfas-



Boofer haben die kleinen Bäume als Feuerholz abgebrochen.



Hier stand die lange Reihe einer Geländerabspernung, rechts verlief der Zugang zur Kletter-Übungsstelle. Das Gelände wurde verfeuert, der Sand überspült nun die gepflanzten Bäumchen.

sende Kletterklub KV „Enzian“ bereits seit 20 Jahren als Gebietsbetreuung übernommen.



Arbeitseinsatz am Laasenstein im März 2008. Auch die jungen Klubmitglieder helfen mit.

